
Bericht zur Volksschule

Schuljahr 2010/2011

Altdorf, 10. Oktober 2011

1	ZUSAMMENFASSUNG	4
2	AUSGEWÄHLTE KENNZAHLEN ZUR VOLKSSCHULE.....	5
2.1	ZAHL DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER.....	5
2.2	PROGNOSEN DES BUNDESAMTES FÜR STATISTIK (BFS).....	6
2.3	ZAHL DER SCHULABTEILUNGEN.....	6
3	LEHRBEWILLIGUNGEN.....	6
3.1	ALLGEMEIN.....	6
3.2	UMFRAGE STELLENBESETZUNG HAUSWIRTSCHAFT / TECHNISCHES GESTALTEN.....	7
3.3	LEHRBEWILLIGUNGEN FÜR LEHRPERSONEN, DIE NICHT ÜBER DIE ENTSPRECHENDEN LEHRDIPLOME VERFÜGEN.....	7
4	NEUE FERIENREGELUNG	8
5	FÖRDERUNGSMASSNAHMEN	9
5.1	KINDERGARTEN- UND PRIMARSTUFE	9
5.1	OBERSTUFE (OHNE WERKSCHULE)	9
5.2	DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE (DAZ) PRIMAR- UND OBERSTUFE (INKL. KINDERGARTEN).....	9
6	SONDERPÄDAGOGIK	11
6.1	THERAPIESTELLE AM HEILPÄDAGOGISCHEN ZENTRUM URI	11
6.2	INTEGRATION VON KINDERN MIT BEHINDERUNGEN IN DER REGELKLASSE	12
6.2.1	WECHSEL VON DER REGELSCHULE IN DIE SONDERSCHULE	13
6.3	UNTERSTÜTZUNG DURCH AUSSERKANTONALE SPEZIALDIENSTE.....	13
6.4	SCHULUNG IN SONDERSCHULEN UND HEIMEN	13
6.4.1	SONDERSCHULE URI.....	13
6.4.2	AUSSERKANTONALE SONDERSCHULEN	14
7	QUALITÄTSENTWICKLUNG AN DER VOLKSSCHULE.....	14
7.1	GELEITETE VOLKSSCHULEN.....	14
7.2	SCHULPROGRAMME	14
7.3	JAHRESBERICHTE DER SCHULEN	15
7.4	EXTERNE EVALUATION	15
8	ÜBERTRITTE 2011.....	17
8.1	PRIMARSTUFE - SEKUNDARSTUFE I.....	17
8.2	INNERHALB DER SEKUNDARSTUFE I.....	19
9	UNTERRICHT.....	19
9.1	LEHRPLAN 21	19
9.2	LEHRMITTEL	20
9.3	WAHLPFLICHTFACH ITALIENISCH IN DER MITTELSTUFE 2.....	20

10	WEITERBILDUNG DER LEHRPERSONEN (LWB).....	21
10.1	NUTZUNG DES KURSANGEBOTES VON NORI UND PHZ VON 2008 BIS 2011.....	21
10.2	WEITERBILDUNG ENGLISCH UND FRANZÖSISCH FÜR DIE OBERSTUFE (WEF S1).....	22
10.3	INTENSIVFORTBILDUNG	23
10.4	AUFLÖSUNG DES PHZ-KONKORDATES: AUSWIRKUNGEN.....	24
	TABELLE 1 KINDERGARTENSTUFE: SCHÜLERZAHLEN DER LETZTEN VIER SCHULJAHRE.....	5
	TABELLE 2 PRIMARSTUFE: SCHÜLERZAHLEN DER LETZTEN VIER SCHULJAHRE.....	5
	TABELLE 3 OBERSTUFE: SCHÜLERZAHLEN DER LETZTEN VIER SCHULJAHRE (OHNE SEELISBERG)....	5
	TABELLE 4 KANTONALE SCHULEN: SCHÜLERZAHLEN DER LETZTEN VIER SCHULJAHRE.....	6
	TABELLE 5 ENTWICKLUNG DER ANZAHL SCHULABTEILUNGEN.....	6
	TABELLE 6 VORGABEN ERZIEHUNGSRÄTLICHER RAHMENPLAN.....	8
	TABELLE 7 ÜBERSICHT DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE	10
	TABELLE 8 ANGEBOTE DER THERAPIESTELLE IM KALENDERJAHR 2010.....	11
	TABELLE 9 KENNZAHLEN INTEGRATIVE SONDERSCHULUNG (IS) IM SCHULJAHR 2010/11	12
	TABELLE 10 UNTERSTÜTZUNG DURCH AUSSERKANTONALE SPEZIALDIENSTE.....	13
	TABELLE 11 STAND DER SCHULPROGRAMMENTWICKLUNG AN DEN VOLKSSCHULEN.....	15
	TABELLE 12 IM SCHULJAHR 2010/11 DURCHGEFÜHRTE EXTERNE EVALUATIONEN	16
	TABELLE 13 ÜBERSICHT ÜBER DIE GEPLANTEN EVALUATIONEN IM SCHULJAHR 2011/12	17
	TABELLE 14 ÜBERTRITTSQUOTEN 2011	18
	TABELLE 15 ZUWEISUNGSENTSCHEIDE: NICHT-ÜBEREINSTIMMUNG DER BETEILIGTEN.....	19
	TABELLE 16 AUFSTEIGENDE WECHSEL AUF DER SEKUNDARSTUFE I.....	19
	TABELLE 17 ANMELDUNGEN ZUR WEITERBILDUNG.....	21
	TABELLE 18 WEITERBILDUNG ENGLISCH UND FRANZÖSISCH FÜR DIE OBERSTUFE (WEF S1).....	22
	TABELLE 19 INTENSIVFORTBILDUNG	24
	ANHANG 1.....	25
	ANHANG 2.....	26
	ANHANG 3.....	27
	ANHANG 4.....	28
	ANHANG 5.....	29

1 Zusammenfassung

Der Jahresbericht gibt in elf Kapiteln Auskunft über verschiedene Bereiche der Volksschule. Er umfasst folgende Schwerpunkte:

Ausgewählte Kennzahlen zur Volksschule

Der Rückgang der Schülerinnen und Schüler hat sich auch im Schuljahr 2010/11 fortgesetzt. Der Landrat hat am 25. Mai 2011 eine Senkung der Höchstzahlen für Schulabteilungen auf der Primarstufe beschlossen (24 statt 26 Schülerinnen und Schüler für einklassige Abteilungen und 22 statt 24 Schülerinnen und Schüler für zweiklassige Abteilungen).

Lehrbewilligungen

Die ausgestellten Lehrbewilligungen (befristet und unbefristet) entsprechen in etwa den längerfristigen Zahlen. Einzelnen Schulleitungen bereitet es nach wie vor Schwierigkeiten, ihre Lehrstellen mit adäquat ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern zu besetzen. Der Erziehungsrat hat die Vorgehensweise geregelt, wenn voll ausgebildete Lehrpersonen auch Fächer unterrichten müssen, für die sie nicht adäquat ausgebildet sind.

Neue Ferienreglung

Ab dem Schuljahr 2013/14 werden anstelle der Fasnachts- und Osterferien Sport- und Frühlingsferien eingeführt. Dies führt zu einer besseren Rhythmisierung der Schul- und Ferienzeiten. Die Sommerferien dauern wie bis anhin in der Regel 6 Wochen. Für Berggemeinden gilt weiterhin die Ausnahmeregelung mit längeren Sommerferien und entsprechender Kompensation während des Schuljahres.

Sonderpädagogik

Die Zahl der Behandlungsstunden am Heilpädagogischen Zentrum Uri (Früherziehung, Logopädie, Psychomotorik) liegt in einem langjährigen Vergleich. Die Zahlen der integrativen Sonderschulung (IS) sind gegenüber dem letzten Berichtsjahr markant gestiegen. Die Schulung in ausserkantonalen Sonderschulen hat leicht abgenommen.

Qualitätsentwicklung

Seit dem Berichtsjahr 2010/11 haben alle Urner Volksschulen eine Schulleitung. Schulen müssen über ein Schulprogramm verfügen und mit dem Jahresbericht Rechenschaft über den Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung gegenüber dem Schulrat ablegen. Im Schuljahr 2010/11 wurde im Kanton Uri die externe Evaluation eingeführt. Die Evaluationen werden unter dem Namen NORI-ESE in Zusammenarbeit mit den Kantonen Ob- und Nidwalden durchgeführt.

Weiterbildung der Lehrpersonen (LWB)

Für das Schuljahr 2011/12 sind deutlich weniger Anmeldungen zu Weiterbildungskursen eingegangen. Die obligatorische Weiterbildung Englisch und Französisch für die Oberstufe (WEF S1) ist nahezu abgeschlossen. Mit der Auflösung des PHZ-Konkordates muss der Fortbestand von NORI-LWB gesichert oder eine neue Kooperation gefunden werden.

Beat Spitzer

Vorsteher Amt für Volksschulen

2 Ausgewählte Kennzahlen zur Volksschule

2.1 Zahl der Schülerinnen und Schüler

Der Rückgang der Zahl der Schülerinnen und Schüler hat sich auch im Schuljahr 2010/11 fortgesetzt. Die drei letzten Schuljahre wiesen auf der Primarstufe eine durchschnittliche Jahrgangsstärke von weniger als 400 Schülerinnen und Schülern auf. Die seit drei Jahren zu beobachtende leichte Zunahme auf der Kindergartenstufe ist in erster Linie dem zunehmenden Angebot und der vermehrten Nutzung von Zweijahreskindergärten zuzuschreiben.

Tabelle 1
Kindergartenstufe: Schülerzahlen der letzten vier Schuljahre

Kindergartenstufe	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Schülerzahl	471	492	477	490
Jahrgangsstärke	Keine Angabe (mehrheitlich Zweijahreskindergärten)			

Im „Spitzenjahr“ 1980/81 besuchten 598 Kinder den Kindergarten, vor zehn Jahren (Schuljahr 2001/02) waren es 508. Der allgemeine Rückgang der Zahl der Schülerinnen und Schüler und die Zunahme als Folge der Einführung von Zweijahreskindergärten halten sich nahezu die Waage. Nach Flüelen, Schattdorf, Bürglen und Erstfeld führen auf das Schuljahr 2011/12 auch die Gemeinden Altdorf, Andermatt, Attinghausen und Silenen den Zweijahreskindergarten ein. Bis in einem Jahr ist eine deutliche Zunahme der Zahl der Kindergartenkinder zu erwarten. Noch keinen Zweijahreskindergarten kennen einzig Seedorf und die Schulen Schächental.

Tabelle 2
Primarstufe: Schülerzahlen der letzten vier Schuljahre

Primarstufe	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Schülerzahl	2'432	2'380	2'322	2'260
Jahrgangsstärke	405	397	387	377

Im „Spitzenjahr“ (Schuljahr 1979/80) betrug die Zahl der Primarschulkinder 3'621 (inkl. Kleinklassen) und die durchschnittliche Jahrgangsstärke 604 (inkl. Schülerinnen und Schüler der Kleinklassen). Vor zehn Jahren (Schuljahr 2001/02) waren es 2'808 Schülerinnen und Schüler, und die durchschnittliche Jahrgangsstärke betrug 471.

Nur ganz leicht rückläufig war in den letzten Jahren die Zahl der Schülerinnen und Schüler auf der Oberstufe (ohne Gymnasium):

Tabelle 3
Oberstufe: Schülerzahlen der letzten vier Schuljahre (ohne Seelisberg)

Oberstufe	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Schülerzahl	1'078	1'061	1'049	1'043
Jahrgangsstärke	359	354	350	348

Hier betrug die Zahl der Oberstufenschüler/innen im „Spitzenjahr“ (Schuljahr 1979/80) 1'763 und die durchschnittliche Jahrgangsstärke 588. Vor zehn Jahren (Schuljahr 2001/02) waren es 1'106 Schülerinnen und Schüler; die durchschnittliche Jahrgangsstärke lag bei 369.

Zum Vergleich ist auch ein Blick auf die Zahlen an den kantonalen Schulen interessant. Beim Gymnasium ist sowohl die Gesamtzahl als auch die Aufteilung in Unter- und Obergymnasium angegeben (ohne Fachmittelschule FMS und Fachmaturität).

Tabelle 4
Kantonale Schulen: Schülerzahlen der letzten vier Schuljahre

	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Mittelschule	500	496	485	460
<i>Untergymnasium</i>	270	269	249	235
<i>Obergymnasium</i>	230	227	236	225
Berufsfachschule	717	800	834	840
<i>Handwerk/Technik/Gesundheit</i>	434	510	532	553
<i>Wirtschaft/Verkauf</i>	235	241	253	234
<i>Landwirtschaft</i>	48	49	49	53

2.2 Prognosen des Bundesamtes für Statistik (BFS)

Im Juni 2011 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) Szenarien 2011 - 2020 für die Entwicklung der Schülerbestände nach Kantonen bekannt gegeben. Für den Kindergarten und die Primarstufe wird für Uri eine Zunahme zwischen 0 und 4.9 % prognostiziert, für die Sekundarstufe I eine Abnahme um rund 25 %, auch eine Abnahme der Schulabgängerinnen und Schulabgänger des 9. Schuljahres zwischen 20 und 30 %.

2.3 Zahl der Schulabteilungen

Die Zahl der Schulabteilungen ging zwischen 2002/03 und 2006/07 markant zurück (vor allem auf der Primarstufe) und ist seither ziemlich konstant.

Tabelle 5
Entwicklung der Anzahl Schulabteilungen

Schulabteilungen	2002/03	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Kindergartenstufe	32	27	28	28	30
Primarstufe	154	129	129	127	125
Oberstufe	75	71	69	69	68
Total	261	227	226	224	223

Am 25. Mai 2011 hat der Urner Landrat eine Senkung der Höchstzahlen für Schulabteilungen auf der Primarstufe beschlossen. Künftig gelten 24 statt 26 Schülerinnen und Schüler für ein-klassige und 22 statt 24 für zweiklassige Abteilungen als Höchstzahl. Von diesem Beschluss sind nur geringe Auswirkungen auf die Zahl der Schulabteilungen zu erwarten (1 bis 3 Abteilungen mehr).

3 Lehrbewilligungen

3.1 Allgemein

Das Amt für Volksschulen hat in der Berichtsperiode 29 (34) Lehrbewilligungen und 19 (41) befristete Lehrbewilligungen ausgestellt (Stand: 20. September 2011). Die diesjährigen Zahlen entsprechen in etwa den längerfristigen Werten. Nach wie vor ist es für die Schulleitungen aber

teilweise sehr schwierig, ihre Lehrerstellen wieder mit adäquat ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern zu besetzen.

3.2 Umfrage Stellenbesetzung Hauswirtschaft / Technisches Gestalten

Das Amt für Volksschulen führte eine Umfrage zur Stellenbesetzung in den Fächern Hauswirtschaft und Technisches Gestalten an den Urner Schulen durch. Von 15 Rückmeldungen geben 11 Schulen an, dass sie die Stellen für die obengenannten Fächer adäquat besetzen konnten und keine anderen Lösungen suchen mussten.

An einigen Schulen qualifizieren sich einzelne Lehrpersonen im Fach Technisches Gestalten für den textilen oder den nicht textilen Teil auf ihrer Stufe nach. In drei der verbleibenden vier Schulen wurden befristete Lehrbewilligungen erteilt (Erstfeld, Flüelen und Schattdorf). In Andermatt wurden der textile und der nicht textile Teil des Faches Technisches Gestalten zusammengelegt und die Zahl der Wochenlektionen von 4 auf 2 reduziert. Bei dieser Variante wird die Stundentafel nicht eingehalten. Das Amt für Volksschulen wird den Sachverhalt klären.

3.3 Lehrbewilligungen für Lehrpersonen, die nicht über die entsprechenden Lehrdip- lome verfügen

Der Erziehungsrat hat schon in mehreren Beschlüssen bezüglich Lehrbewilligungen auf die Schwierigkeiten bei Stellenbesetzungen reagiert, indem er beispielsweise das Unterrichten von Primarlehrpersonen auf der Oberstufe mit entsprechenden Auflagen regelte.

Es stellten sich im Zusammenhang mit der Veränderung des Ausbildungsmodus an den Pädagogischen Hochschulen weitere Fragen: Welche Praxis soll im Kanton Uri angewendet werden, wenn voll ausgebildete Primar- und Oberstufenlehrpersonen auch Fachbereiche unterrichten müssen, für welche sie nicht adäquat ausgebildet sind? Soll Lehrpersonen der Kindergarten/Unterstufe (KG/US) im Einzelfall eine Nachqualifikation in einem bestimmten Fach für die Unterrichtstätigkeit auf der Primarstufe (3. - 6. Klasse) ermöglicht werden?

An der Sitzung vom 1. Juni 2011 beschloss der Erziehungsrat folgende Regelungen (ERB Nr. 2011-39):

Lehrpersonen mit abgeschlossener Ausbildung für Kindergarten/Unterstufe (Bachelor) können einzelfallbezogene kantonale Lehrbewilligungen für einzelne Fachbereiche auf der weiteren Primarstufe (3. - 6. Klasse) auf Antrag der Schulbehörden an den Erziehungsrat erreichen. Es gelten dieselben Regelungen wie für die Nachqualifikation für Primarlehrpersonen.

Lehrpersonen mit abgeschlossener Ausbildung für die Primar- oder Oberstufe können unter folgenden Bedingungen Fächer (ausgenommen Fremdsprachen) unterrichten, für die sich nicht adäquat ausgebildet sind:

- Schulen können den betreffenden Fachbereich nicht mit adäquat ausgebildeten Lehrpersonen abdecken.
- Interesse am Fach und am Unterrichten dieses Faches.
- Bereitschaft zu regelmässiger, fachbezogener Weiterbildung (10 Tage in den ersten 4 Jahren der Unterrichtstätigkeit).
- Die Schulleitungen haben die Weiterbildung gegenüber dem Amt für Volksschulen auszuweisen.

4 Neue Ferienregelung

In den letzten Jahren hat der kantonale Rahmen- und Ferienplan an koordinierender Wirkung verloren. Schulgemeinden setzten in zunehmendem Mass ihre Ferien unterschiedlich. So legten Gemeinden je nach Kalenderkonstellation zusätzliche "Brücken" fest (Montag frei, wenn z.B. der 8. Dezember auf einen Dienstag fiel) oder sie verlängerten die Sommerferien im Schuljahr 2010/11 kurzerhand um eine Woche, weil das Fronleichnamswochenende erst auf Ende Juni fiel.

2009 gelangte der Schulrat Altdorf mit dem Anliegen an den Erziehungsrat, die Aufteilung der Ferien- und Schulzeit zwischen den Weihnachts- und Sommerferien neu zu regeln und zwar so, dass eine Rhythmisierung von Schul- und Ferienzeiten entsteht. Das Anliegen wurde am 15. Mai 2009 in die Schulpräsidienkonferenz eingebracht und dort von einer Mehrheit als erheblich erklärt. Eine vom Erziehungsrat eingesetzte Projektgruppe erarbeitete eine Vorlage. Aufgrund der Ergebnisse der Vernehmlassung hat der Erziehungsrat am 29. Juni 2011 die neue Ferienregelung und die rechtlichen Grundlagen beschlossen.

Ab Schuljahr 2013/14 werden anstelle der Fasnachts- und Osterferien Sport- und Frühlingsferien eingeführt. Die Sommerferien dauern wie bis anhin in der Regel 6 Wochen. Weiter werden im Rahmenplan zukünftig zwei oder drei Feiertagsbrücken fixiert. Das Unterrichten an Mittwochnachmittagen wird auf ein Maximum von drei Halbtagen eingeschränkt. Schülerinnen und Schüler, die an nicht unterrichtsfreien Mittwoch-Nachmittagen fixe, regelmässig stattfindende ausserschulische Tätigkeiten wie Musikstunden, Trainings oder Religionsunterricht besuchen, sind für diese Zeit vom Unterricht zu dispensieren (Weisungen zur Schulzeit).

Die Schulen müssen dem Amt für Volksschulen weiterhin einen detaillierten Ferienplan zur Genehmigung einreichen. Die Einhaltung der Schulhalbtage und die Vorgaben der Weisungen zur Schulzeit werden kontrolliert. Schulgemeinden, welche die Schulhalbtage knapp ansetzen (unter 321 Halbtagen), werden vom Amt für Volksschulen darauf aufmerksam gemacht und bezüglich der Einhaltung der effektiven Schulhalbtage kontrolliert. Ab Schuljahr 2013/14 gelten folgende Vorgaben für den vom Erziehungsrat zu beschliessenden Rahmenplan:

Tabelle 6
Vorgaben erziehungsrätlicher Rahmenplan

Schulferien	Dauer	Beginn
Schuljahresbeginn		Zwischen dem 16. und 21. August
Herbstferien	2 Wochen	Woche 40 oder 41
Weihnachtsferien	2 Wochen	Woche 52
<i>Fasnacht</i>	<i>4 Tage</i>	<i>Schmutziger Donnerstag</i>
Sportferien	1 Woche	Woche 9 oder 10
<i>Ostern</i>	<i>Feiertage</i>	<i>Karfreitag und Ostermontag</i>
Frühlingsferien	2 Wochen	Woche 17, 18 oder 19
<i>Feiertagsbrücken</i>	<i>2 bis max. 3 Tage</i>	<i>Auffahrt, Fronleichnam (je nach Konstellation 3. Brücke)</i>
Sommerferien	6 Wochen	Woche 27 oder 28
Total Schulzeit	38 Wochen	
Total Schulferien	13 Wochen	
<i>Total freie Tage</i>	<i>rund 1 Woche</i>	
Total	52 Wochen	

Für die Berggemeinden Isenthal, Spiringen und Unterschächen gilt weiterhin die Ausnahmeregelung mit längeren Sommerferien und entsprechender Kompensation während des Schuljahres. Die Gemeinde Seelisberg richtet ihre Schulferien wie bisher nach dem Kanton Nidwalden aus.

5 Förderungsmassnahmen

5.1 Kindergarten- und Primarstufe

Die Schulen haben einen minimalen Standard der ¹Förderungsmassnahmen zu garantieren, indem sie 0.23 Lektionen pro Schülerin oder Schüler für diese Massnahmen im jeweiligen Budget zur Verfügung stellen. Schulen mit weniger als 100 Schülerinnen und Schülern stellen zusätzlich einen Sockel von drei Lektionen bereit. Die Schulen können die Lektionen bedarfsorientiert einsetzen. Sie sind also nicht verpflichtet, alle zur Verfügung gestellten Lektionen einzusetzen.

Die Ergebnisse der Umfrage bei den Gemeinden sind in den Tabellen in Anhang 1 aufgeführt. Die Vorgaben des Erziehungsrates werden eingehalten. Der kantonale Durchschnitt liegt wie im letzten Berichtsjahr bei 0.23 eingesetzten Lektionen pro Schüler / pro Schülerin.

In Andermatt liegt der Faktor bei 0.17 Lektionen. In 4 Gemeinden (Erstfeld, Isenthal, Sisikon und Unterschächen) liegt der Faktor zwischen 0.25 und 0.3 Lektionen und bei zwei Gemeinden (Seelisberg und Hospental) über 0.3 Lektionen pro Schüler/in. Die anderen neun Gemeinden setzen zwischen 0.21 bis 0.23 Lektionen ein. Mit 18,76 Lektionen wurden für die Koordination weniger Lektionen als im Vorjahr (25.49 Lektionen) eingesetzt.

5.1 Oberstufe (ohne Werkschule)

Gemäss Vorgaben des Erziehungsrates sind auf der Oberstufe für die heilpädagogische Begleitung, den Förderungsunterricht, die Begabtenförderung und die pädagogisch-therapeutischen Massnahmen pro Schule im Rahmen des Budgets ein Sockel von zwei Lektionen und pro Schüler oder Schülerin 0.03 Lektionen für die ²Förderungsmassnahmen bereitzustellen.

Für die Förderungsmassnahmen werden auf der Oberstufe 25.7 Lektionen (Vorjahr 26.75) eingesetzt, am häufigsten für die heilpädagogische Begleitung. Die Vorgaben des Erziehungsrates werden eingehalten (vgl. Tabelle in Anhang 1).

5.2 Deutsch als Zweitsprache (DaZ) Primar- und Oberstufe (inkl. Kindergarten)

Der Aufwand für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache ist für die Schulen sehr unterschiedlich. In Erstfeld erhalten 12% der Schülerinnen und Schüler DaZ-Unterricht, in Flüelen 10%, in Andermatt 9% und in Altdorf 8%. In sechs weiteren Schulen (Attinghausen, Bürglen, Schattdorf, Seedorf-Bauen, Silenen, Urner Oberland) beträgt der Anteil 1 bis 4 % der Gesamtschülerzahl. Die restlichen Schulen haben in diesem Jahr keine Schülerinnen und Schüler mit DaZ-Unterricht. Rund 40 % aller Schülerinnen und Schüler, die DaZ-Unterricht erhalten, sind im Kindergarten. Die Zahl der Intensivlektionen macht 26 % der Gesamtlektionen aus.

¹ Richtlinien zur den Förderungsmassnahmen an der Volksschule (Erziehungsratsbeschluss vom 7. Mai 2008)

² Richtlinien zur den Förderungsmassnahmen an der Volksschule (Erziehungsratsbeschluss vom 7. Mai 2008)

Tabelle 7 zeigt die eingesetzten Lektionen für den DaZ-Unterricht, die Schülerzahlen und die Anzahl der eingesetzten Lehrpersonen in den verschiedenen Schulen.

Tabelle 7
Übersicht Deutsch als Zweitsprache

LEHRPERSONEN LEKTIONEN SCHÜLERINNEN / SCHÜLER	Lehrpersonen	Lektionen Stützkurs	Lektionen Intensivkurs	Lektionen total	Kinder Stützkurs	Kinder Intensivkurs	Kinder total
Altdorf	4 (3)	40 (38)	13 (4)	53 (42)	56 (56)	4 (1)	60 (57)
Andermatt	3 (1)	8 (6)	1 (7)	9 (13)	12(6)	1 (2)	13 (8)
Attinghausen	1 (2)	2 (5)	0 (0)	2 (5)	4 (1)	0 (0)	4 (2)
Bürglen	1 (1)	6.3 (3)	0 (0)	6.3 (3)	6 (4)	0 (0)	6 (4)
Erstfeld	2 (2)	31 (26)	10 (22)	41 (48)	40 (30)	3 (8)	43 (38)
Flüelen	2 (2)	8.1 (8)	10 (0)	18 (8)	17 (14)	3 (0)	20 (14)
Schattdorf	2 (2)	14 (11)	0 (0)	14 (11)	19 (15)	0 (0)	19 (15)
Seedorf - Bauen	1 (1)	0 (3)	2 (0)	2 (3)	0 (3)	3 (0)	3 (3)
Silenen - Amsteg	2 (2)	2 (3)	0 (0)	2 (3)	2 (3)	0 (0)	2 (3)
Kreisschule Urner Oberland	1 (0)	0 (0)	4 (0)	4 (0)	0 (0)	1 (0)	1 (0)
Total Schulorte 10	19	111.4	40	151.3	156	15	171
Vorjahr (10)	(17)	(109)	(33)	(142)	(136)	(11)	(145)
Ø pro Lehrperson		7.96 (8.35) Lektionen			9 (8.52) Schüler/innen		
Ø Lektionen pro Schüler/-in		0.88 (0.97) Lektionen					

Der Deutschunterricht für fremdsprachige Kinder und Jugendliche hat sich im Schuljahr 2010/11 wenig verändert. Jedoch ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler wieder angestiegen von 145 auf 171. Das sind 26 Kinder mehr als im Vorjahr. Eine Zunahme der DaZ-Schülerzahl ist in den Gemeinden Andermatt, Erstfeld, Flüelen und Schattdorf zu verzeichnen. Den Schülerzahlen entsprechend hat sich auch die Lektionenzahl erhöht. Jedoch ist die durchschnittliche Lektionenzahl pro Schülerin und Schüler weiter gesunken von 2009/10 = \varnothing 0.97 auf heute 2010/11 = \varnothing 0.88 Lektionen.

Im Vergleich zum Durchschnitt vor fünf Jahren (2005/06 = \varnothing 1.31 Lektionen) wird heute rund 1/3 weniger Lektionen pro Schülerin und Schüler eingesetzt. Der Grund dafür sind hauptsächlich die grösseren Gruppen. Mehrheitlich werden Zweier- bis Vierergruppen gebildet, in diesem Jahr sogar zwei Siebnergruppen. Aus welchen Gründen diese Gruppengrösse gewählt wurde und ob dies dem DaZ-Unterricht förderlich ist, soll mit der betroffenen Schule geklärt werden.

Die Schülerinnen und Schüler gehören 20 verschiedenen Nationen an. Bezogen auf die Herkunftsländer stehen Portugal mit 33, die Türkei mit 22, Kroatien/Bosnien mit 20 auch in diesem Berichtsjahr wieder an der Spitze.

Die diesjährigen Lehrpersonen, die Deutsch als Zweitsprache unterrichten, sind ausschliesslich Frauen. Die Ausbildung und Qualifikation der DaZ-Lehrpersonen ist sehr unterschiedlich. In den Gemeinden Altdorf, Erstfeld, Flüelen, Schattdorf, Silenen, Sisikon und Andermatt haben die DaZ-Lehrpersonen im Zeitraum der letzten 10 Jahre eine spezifische Weiterbildung in diesem Themenbereich besucht. Eine Lehrerin hat das CAS „Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität (DaZIK)“ absolviert.

In Altdorf wurde zum vierten Mal und in Erstfeld zum dritten Mal ein Vorkindergarten-Deutschkurs für insgesamt 17 Kinder, die ab Sommer den Kindergarten besuchen, angeboten. Es wurden auch die Eltern in den Kurs miteinbezogen. An beiden Standorten kann ein positives Gesamtfazit gezogen werden. Die Kurse wurden durch Beiträge der Gemeinden, des Kantons und der Teilnehmenden finanziert.

Nach dem letztjährigen Pilotprojekt "Mobiler Deutschkurs" hat sich die Kindertagesstätte Uri dazu entschlossen, die Sprachförderung nicht mehr separiert in einer Kleingruppe, sondern integriert in der KITA-Gruppe zu betreiben.

6 Sonderpädagogik

Zu den sonderpädagogischen Angeboten im Kanton Uri zählen: Angebote des Heilpädagogischen Zentrums Uri (Heilpädagogische Früherziehung, Psychomotoriktherapie, Logopädie, Beratung und Sonderschule), die Schulung in ausserkantonalen Sonderschulen und Heimen, die Integration von Kindern mit Behinderungen in der Regelschule und die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen durch ausserkantonale Spezialdienste (ambulant).

6.1 Therapiestelle am Heilpädagogischen Zentrum Uri

Die Angebote der Therapiestelle umfassen Früherziehung, Psychomotorik, Logopädie und Beratung. Die Tabelle 8 zeigt die Zahlen im Überblick. Die Beratungen sind nicht speziell aufgeführt, da sie integrierter Bestandteil der drei Angebote sind.

Tabelle 8
Angebote der Therapiestelle im Kalenderjahr 2010

	Anzahl Behandlungsstunden	Anzahl behandelte Kinder
Früherziehung	1503 (1575)	47 (49)
Psychomotorik	1835 (1781)	120 (94)
Logopädie	3666 (3651)	395 (360)

Die Behandlungsstunden bewegen sich in einem langjährigen konstanten Bereich. In der Früherziehung ist die Anzahl Behandlungsstunden gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken und in der Psychomotorik sowie der Logopädie ist eine leichte Erhöhung feststellbar.

Weitere Angaben zur Therapiestelle können dem Jahresbericht des Heilpädagogischen Zentrums Uri entnommen werden <http://www.hpzuri.ch/downloads/jahresberichtts2010.pdf>

6.2 Integration von Kindern mit Behinderungen in der Regelklasse

Die folgende Tabelle 9 enthält die Kennzahlen der Schülerinnen und Schüler, welche in den Regelklassen im Rahmen der "Integrativen Sonderschulung (IS)" beschult werden.

Tabelle 9
Kennzahlen Integrative Sonderschulung (IS) im Schuljahr 2010/11

Schule		Unterstützung		Klasse						Behinderungsart	
		SHP	pers. Assistenz	KG	1. PS	2. PS	3. PS	4. PS	5. PS		6. PS
Altdorf	Kind 1	3	3	X							MB
	Kind 2	3	1	X							MB
	Kind 3	6	2			x					GB
	Kind 4	3								x	VB
	Kind 5	3								x	GB
	Kind 6	2				x					MB
	Kind 7	3		x							GB
	Kind 8	3	3	x							GB
Andermatt	Kind 1	6	4				x				GB
	Kind 2	4	4	x							MB
Amsteg	Kind 1	6	4				x				GB
Silenen	Kind 1	3	1.5	x							MB
Attinghausen	Kind 1	6	2		x						GB
	Kind 2	6	1.5	x							MB
	Kind 3	2.5							x		GB
	Kind 4	2.5							x		GB
Bürglen	Kind 1	7	3		x						MB
	Kind 2	5							x		GB
	Kind 3	6	4	x							MB
Flüelen	Kind 1	4							x		VB
Erstfeld	Kind 1	6	1		x						MB
	Kind 2	3	1	x							MB
	Kind 3	2						x			VB
	Kind 4	3			x						GB
	Kind 5		2			x					VB
Spiringen	Kind 1	2							x		GB
Seedorf	Kind 1									x	KB
Seedorf	Kind 2	6	4			x					GB
KSUO	Kind 1	0	5		x						MB
Total	29	106	46	9	5	4	2	1	5	3	

GB = geistige Behinderung MB = mehrfache Behinderung VB = Verhaltensbehinderung
SB = Sinnesbehinderung EV = Entwicklungsverzögerung KB= Körperbehinderung

Die Tabelle 9 zeigt, dass insgesamt 29 Kinder mit Behinderungen (Vorjahr 18) in der Regelschule beschult werden. Der grösste Teil der Kinder weist entweder eine geistige Behinderung (13) oder eine Mehrfachbehinderung (11) auf.

Die 29 integrierten Kinder werden mit insgesamt 106 Lektionen Schulischer Heilpädagogik unterstützt (Vorjahr 86), was einem Durchschnitt von rund 3.7 Lektionen entspricht (Vorjahr 4.8). Die Unterstützung mit schulischer Heilpädagogik schwankt zwischen 2 und 7 Lektionen. Gut die Hälfte der Kinder müssen zusätzlich mit einer persönlichen Assistenz betreut werden.

Die Zahlen der integrativen Sonderschulung (IS) sind gegenüber dem letzten Berichtsjahr markant gestiegen.

6.2.1 Wechsel von der Regelschule in die Sonderschule

Auf Beginn des Schuljahres 2010/11 wechselten 4 Kinder von der Regelschule in die Sonderschule Uri. Eines der Kinder wurde als IS-Kind eingeschult.

6.3 Unterstützung durch ausserkantonale Spezialdienste

Die Tabelle 10 zeigt die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in der Regelschule durch ausserkantonale Spezialdienste.

Tabelle 10
Unterstützung durch ausserkantonale Spezialdienste

	Ambulante Betreuung			
	Schule		Frühberatung	
	Schüler	Lektionen / Stunden	Kinder	Lektionen / Stunden
Audiopädagogischer Dienst, Hohenrain	12 (10)	232 (214) Stunden	4(2)	90 (37) Stunden
Sonnenberg, Baar	5 (7)	5 (11) Wochenlekt.	0(1)	0 (4) Wochenlekt.

() Zahlen Vorjahr

Der audiopädagogische Dienst Hohenrain hat 16 Kinder mit Hörbehinderungen ambulant betreut. Die Anzahl der eingesetzten Stunden variiert von 2 Beratungsstunden pro Jahr bis 2 Wochenlektionen.

Der Sonnenberg Baar (Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche) betreute 5 Kinder und Jugendliche ambulant. Die Anzahl der eingesetzten Stunden variiert von 1 Lektion pro Woche bis zu 4 Lektionen pro Woche.

6.4 Schulung in Sonderschulen und Heimen

Der Kanton Uri führt nur eine spezialisierte sonderpädagogische Institution, die Sonderschule am Heilpädagogischen Zentrum Uri. Die Sonderschule nimmt vor allem Kinder und Jugendliche mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung auf.

6.4.1 Sonderschule Uri

Im letzten Schuljahr besuchten 34 Schülerinnen und Schüler die Sonderschule Uri (Vorjahr 32). Im Sommer 2010 haben zwei Kinder die Schule verlassen und vier Kinder sind neu eingetreten: Zwei Kinder kamen über eine klinische Intervention in die Sonderschule, ein Kind kam aus der Integrativen Sonderschulung und ein kleines Kind wurde direkt eingeschult. Die Kinder sind auf vier Klassen verteilt. Auf der Unterstufe werden 5 Kinder in einer Lerngruppe mit Mehrfachbehinderungen unterrichtet. Die drei weiteren Lerngruppen in der Mittelstufe 1 und 2 sowie auf der Oberstufe zählen 9 und 10 Schülerinnen und Schüler.

Weitere Angaben zur Sonderschule können dem Jahresbericht des Heilpädagogischen Zentrums Uri entnommen werden <http://www.hpzuri.ch/downloads/jahresberichtss2010.pdf>

6.4.2 Ausserkantonale Sonderschulen

Insgesamt wurden 12 Kinder und Jugendliche (Vorjahr 17) in ausserkantonalen Sonderschulen unterrichtet und waren in Heimen untergebracht. Die ausserkantonalen Beschulungen erfolgen meist auf Grund von ausgeprägten Verhaltensschwierigkeiten. Erst ein längerfristiger Vergleich der Zahlen wird zeigen, ob die externen Sonderschulungen zu- oder abnehmen.

7 Qualitätsentwicklung an der Volksschule

7.1 Geleitete Volksschulen

Seit dem Berichtsjahr 2010/11 haben alle Urner Volksschulen eine Schulleitung, welcher die administrativ-organisatorische, die pädagogische und die personelle Führung der Schule übertragen sind. Insgesamt stehen in den Urner Volksschulen 20 Schulleiterinnen und Schulleiter im Einsatz.

Auf Ende des Schuljahres 2010/11 haben sich drei personelle Wechsel ergeben:

Altdorf: David Schuler, Schulhausleitung St. Karl, wechselt in die Schulleitung Horw LU. Er wird ersetzt durch Heinz Keller, vormals Schulleiter in Isenthal.

Erstfeld: Irène Wyrsh, Schulleitung Oberstufe, verlässt die Schule Erstfeld. Sie wird ersetzt durch Claudia Meier.

Silenen: Werner Amherd gibt die Leitung der Oberstufe auf. Elisabeth Kreienbühl, die bisher die Primarschule geleitet hat, übernimmt neu die Gesamtleitung der Schule Silenen.

Dass nun überall eine Schulleitung eingesetzt ist, trägt dazu bei, dass sich alle Schulen im Kanton systematisch weiterentwickeln können und dass die Vergleichbarkeit des Bildungsangebotes und dessen Qualität gefördert werden können. Die Art und Weise, wie die einzelnen Schulleitungen ihre Schule führen, ist unterschiedlich. Schulleiterinnen und Schulleiter haben sowohl für die Schulen selbst als auch für den Kanton eine Schlüsselfunktion in der Schulentwicklung.

7.2 Schulprogramme

Das Schulprogramm dient dem Schulrat und der Schulleitung als strategisches Führungsinstrument. Es hält die Schulentwicklungsplanung für die nächsten drei bis fünf Jahre fest und schafft die Grundlage und die erforderliche Klarheit für die konkreten Entwicklungsschritte der Schule. Es stellt Verbindlichkeit her und lenkt die Ressourcen auf wichtige Vorhaben. Es ist Grundlage für Umsetzungskonzepte, Jahresplanung, Rechenschaftslegung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Massnahmen der Schule im Nachgang einer externen Evaluation werden ins Schulprogramm integriert.

Das Schulprogramm wird von der Schulleitung ausgearbeitet, vom Schulrat genehmigt und der kantonalen Schulaufsicht zur Kenntnis gebracht. Die Schule erhält eine Rückmeldung der Schulaufsicht, namentlich darüber, ob die geplanten Vorhaben rechtskonform sind.

Gemäss Vorgaben des Erziehungsrates zum schulinternen Qualitätsmanagement vom 5. April 2007 (aktualisierter Zeitplan vom 11. März 2009) müssen Schulen, die die Schulleitungen vor 2008 eingesetzt haben bis im Sommer 2011 über ein Schulprogramm verfügen. Später eingesetzte Schulleitungen reichen das Schulprogramm bis spätestens 3 Jahre nach dem Einsetzen der Schulleitung ein. Tabelle 11 gibt einen Überblick über den Stand der Schulprogramme.

Tabelle 11
Stand der Schulprogrammentwicklung an den Volksschulen

Geleitete Schule (Einsetzung SL)	Schulprogramm vorhanden	Jahr
Altdorf (2003)	Ja	2011
Attinghausen (2003)	Ja	2011
Bürglen (2001)	Ja	2011
Erstfeld (2003)	Ja	2011
Flüelen (2003)	Ja	2009
Isenthal (2010)	Nein	bis 2013
KPS Seedorf-Bauen (2008)	Nein	2011
Schulen Schächental (2010)	Nein	bis 2013
KS Seedorf (2003)	Nein	2011
KS Urner Oberland (2005)	Ja	2009
KS Ursern (2002)	Ja	2011
Schattdorf (1999)	Ja	2010
Seelisberg (2010)	Nein	bis 2013
Silenen (2003)	Ja	2010
Sisikon (2010)	Ja	2011
Total	10 Ja / 5 Nein	

7.3 Jahresberichte der Schulen

Mit dem Jahresbericht legt die Schulleitung Rechenschaft über den Stand der Schul- und Unterrichtsentwicklung gegenüber dem *Schulrat* ab. Die kantonale Schulaufsicht erhält jeweils eine Kopie zugestellt. Um die Schulleitungen in der Abfassung des Berichtes zu unterstützen, wird seit zwei Jahren ein Raster mit den Kapiteln *Schulentwicklung*, *Personalentwicklung*, *Unterrichtsentwicklung*, *Öffentlichkeitsarbeit* und *Ausblick* und mit Stichworten dazu vorgegeben. Im Schuljahr 2011/12 haben die Schulen zum dritten Mal einen Jahresbericht verfasst. Es liegen erste Erfahrungen vor. Gestützt darauf schlägt das Amt für Volksschulen vor, den Schulen nicht jedes Jahr eine schriftliche Rückmeldung zu geben,

- weil der Aufwand dafür hoch ist und die schriftlichen Rückmeldungen sich mit der Zeit zu sehr wiederholen,
- weil in den Schulen der Eindruck entstanden ist, sie müssten den Jahresbericht für den Kanton erstellen,
- weil die Jahresberichte stärker in den Qualitätskreislauf der Schule eingebunden werden sollen.

Am jährlichen Jahresbericht soll aber festgehalten werden. Es werden neue Formen der Rückmeldung geprüft.

7.4 Externe Evaluation

Im Schuljahr 2010/11 wurde im Kanton Uri die externe Evaluation eingeführt. Die Evaluationen werden unter dem Namen NORI-ESE in Zusammenarbeit mit den Kantonen Ob- und Nidwalden durchgeführt. Im ersten Jahr wurden folgende Schulen evaluiert:

Tabelle 12
Im Schuljahr 2010/11 durchgeführte externe Evaluationen

Schule	Zeitraum	Evaluationsteam	Aufwand
Evaluationen von NW oder OW in UR			
Altdorf, PS St. Karl	Dezember 2010	NW + NW	
Attinghausen	Februar 2011	OW + OW	
Altdorf, PS Hagen/Marianisten	April 2011	NW + NW	
Altdorf, OST Bernarda	April 2011	OW + OW	
Evaluationen von UR in OW und NW			
Kerns OW (PS)	November 2010	UR + UR	381h* = 9.1 Wo
Sachseln OW (PS)	Februar 2011	UR + UR	272h* = 6.5 Wo
Ennetbürgen NW	März 2011	NW + UR	113h* = 2.7 Wo (nur UR)
Oberdorf NW	Mai 2011	2 UR + NW	306h* = 7.3 Wo (nur UR)

* = ohne die Auswertung der quantitativen Daten durch das Sekretariat

Erfahrungen des Urner Evaluationsteams in NW und OW

Für eine externe Evaluation sind gemäss den Erfahrungen anderer Kantone rund 6 „Mannswochen“ (rund 250 Arbeitsstunden) notwendig, sofern nicht erstmalig neue Instrumente entwickelt werden müssen. Die erste Evaluation - gewissermassen das Gesellenstück, in dem sich die das Urner Team finden und gleichzeitig Doris Rosenkranz eingearbeitet werden musste - war deutlich aufwendiger (9 „Mannswochen“). Aber schon die zweite Evaluation lag im Bereich des Erfahrungswertes. Für Oberdorf musste mit dem Thema Schülerbeurteilung ein Thema ausgearbeitet werden, welches innerhalb von NORI noch nie gewählt worden ist; deshalb stieg dort der Aufwand wieder an. Das war übers Jahr gesehen verträglich, weil sich bei Ennetbürgen ein Minderaufwand ergab (die Federführung lag bei Nidwalden).

Die Arbeit in den evaluierten Schulen ist sehr angenehm verlaufen. Schulleitungen, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler waren grossmehrheitlich interessiert und motiviert, die Fragen zu beantworten und sich über die Schultern schauen zu lassen. Die Eltern haben im erwarteten Mass (rund 60 %) an den Befragungen teilgenommen. Wir haben aus den Schulen sehr gute Rückmeldungen entgegennehmen dürfen; vor allem scheinen die Entwicklungshinweise ins Schwarze getroffen zu haben.

Die Zusammenarbeit unter den Evaluationsteams aus Nidwalden, Obwalden und Uri kann ebenfalls als sehr gut bezeichnet werden. Dabei arbeiten die Teams der jeweiligen Kantone während den Evaluationen unabhängig. Dies ist gerade im kleinen Kanton Uri von Bedeutung, um dem Anspruch der Unbefangenheit zu genügen. In regelmässigen Abständen finden unter den drei Kantonen Koordinationssitzungen statt. „Erfahrungen mit dem Handwerk“ werden ausgetauscht, Normierungen bezüglich der Berichterstattung und der Evaluationsinstrumente u.ä. vorgenommen, Ansprüche der auftragserteilenden Kantone diskutiert und geklärt. Nicht zu vergessen sind auch formale Aufgaben wie zum Beispiel das Erstellen von Richtlinien zur externen Evaluation oder die längerfristige Planung unter Einbezug der Schulleitungen.

Wirkungen der externen Evaluationen in Uri

Nachdem die ersten Schulen in Uri evaluiert wurden, erwartet die Schulaufsicht gespannt auf die Massnahmenpläne. Mit der Festlegung eines Qualitätszyklus von vier Jahren schafft der Kanton eine Struktur, welche die Wirkung der externen Evaluation kontrolliert. Zukünftig soll ein Vorgehen ausgearbeitet werden, das verschiedene Qualitätselemente wie externe Evaluation, interne Evaluation, Massnahmenplan, Jahresberichte, Personalführung, Weiterbildung etc. miteinander in Beziehung bringt. So wird Qualität unter Einbezug des Schulprogramms in einen vierjährigen Qualitätskreislauf eingebettet. Die Öffentlichkeit schaut interessiert auf die Wirkungen des Qualitätsmanagements im Bildungswesen. Die Schulaufsicht muss mittelfristig Entwicklungsschritte, die auf Resultate der externen Evaluation zurückzuführen sind, aufzeigen können.

Ausblick auf das Schuljahr 2011/12

Die folgende Tabelle 13 zeigt die geplanten Evaluationen im Schuljahr 2011/12 im Überblick:

Tabelle 13
Übersicht über die geplanten Evaluationen im Schuljahr 2011/12

Schule	Zeitraum	Evaluationsteam
Evaluationen von NW oder OW in UR		
Schattdorf (OS)	September 2011	OW + OW
Silenen	September 2011	NW + NW
Erstfeld	Januar 2012	NW + NW
Flüelen	März 2012	OW + OW
Schattdorf (PS)	März 2012	NW + NW
Evaluationsbasierte Schulaufsicht (in kleinen Schulen)		
Sisikon	September 2011	UR + UR
Evaluationen von UR in OW und NW		
Giswil OW (PS)	Oktober 2011	UR + UR
Beckenried NW	November 2011	NW + UR
Buochs NW (KG/US)	Januar 2012	UR + UR
Buochs NW (MS1/MS2)	März 2012	UR + UR
Sachseln OW (OS)	Mai 2012	UR + UR

8 Übertritte 2011

8.1 Primarstufe - Sekundarstufe I

Aus dem 6. Schuljahr 2010/11 treten insgesamt 388 Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I über (Vorjahr: 427). Dieses Jahr repetiert kein Schüler die 6. Klasse, was gestützt auf Artikel 6 des Übertrittsreglementes bei Vorliegen besonderer Gründe im Ausnahmefall möglich wäre (Vorjahr: 1). Die Jugendlichen verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Schultypen:

Tabelle 14
Übertrittsquoten 2011

	6. Klasse	Werkschule	GA ³	EA ³	Gymnasium	Total
Anzahl	0	9	107	195	77	388
In Prozenten	0 %	2.3 %	27.6 %	50.3 %	19.8 %	100 %

GA = Grundansprüche (Realschule, Niveau B), EA = Erweiterte Ansprüche (Sekundarschule, Niveau A)

Die Tabelle in Anhang 2 zeigt die Zuweisungen nach Schulen mit separierter, kooperativer und integrierter Oberstufe (vgl. Seite 25).

77 Schülerinnen und Schüler (19.8 %) treten ins Gymnasium über (Vorjahr: 81, 19.0 %), 34 Knaben und 43 Mädchen. Erfreulich sind die Eintritte aus Hospental (1), Isenthal (1) und dem Schächental (3). Besonders viele Eintritte ins Gymnasium gibt es aus Altdorf (30), mehr als Übertritte in die Sekundarschule (22). Das war schon letztes Jahr so. Aus Andermatt, von wo in den letzten Jahren Jugendliche vorwiegend aus der 2. oder 3. Sekundarklasse ins Gymnasium übergetreten sind, kommen dieses Jahr vier Schülerinnen. Nur wenige Eintritte gibt es aus Bürglen (5), Erstfeld (4) und Schattdorf (5). Eine Schülerin besucht die Mittelschule in Immensee.

Bei den Zuweisungen in Altdorf (separierte Oberstufe) fällt auf, dass gleich viele Schülerinnen und Schüler in die Realschule und in die Sekundarschule übertreten (je 22). Als einer der Vorteile des kooperativen und des integrierten Oberstufenmodells wird die niveaudifferenzierte Zuweisung gesehen. Sie macht es möglich, die einzelnen Schülerinnen und Schüler "feinmaschiger" zuzuweisen als im separierten Modell und damit ihren Begabungen besser gerecht zu werden. Im Berichtsjahr wurde bei 48 von 262 Schülerinnen und Schülern (18.3 %) eine niveaudifferenzierte Zuweisung vorgenommen. Die Möglichkeit wird somit genutzt, wenn auch nicht ausgeprägt.

In der kooperativen Oberstufe besteht die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler von Beginn weg vom Französischunterricht zu dispensieren. Bei 12 Jugendlichen wurde davon Gebrauch gemacht (Bürglen 4, Schattdorf 8).

Dieses Jahr gibt es 9 Übertritte in die Werkschule (Vorjahr: 17). Man kann vermuten, dass an manchen Schulorten kaum mehr Zuweisungen vorgenommen werden und somit die Integration der Werkschüler als „stille Integration“ vorgenommen wird (Altdorf 1, Schattdorf 0). Die 9 Werkschülerinnen und Werkschüler verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Standorte: Altdorf 3, Bürglen 2, Erstfeld 4.

³ Die bisherige Ermittlung kantonaler Übertrittsquoten ist nicht mehr bzw. nur noch rechnerisch auf der Basis einer Annahme möglich. Das ist bedingt durch die Niveauzuweisungen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch in der integrierten Oberstufe. Lehrpersonen müssen neu vier statt wie bisher zwei Zuweisungen vornehmen. Die getroffene Annahme besteht darin, dass Schüler/innen, die in allen vier oder in drei Fächern dem Niveau B zugeteilt sind, in einer separierten oder kooperativen Oberstufe der Realschule bzw. der Kernklasse B zugeteilt worden wären und dass drei oder vier A-Zuweisungen in die Sekundarschule bzw. in die Kernklasse A geführt hätten. Von denjenigen Schülerinnen und Schülern, die zwei A- und zwei B-Zuweisungen haben, wurde je die Hälfte bei EA und GA gezählt. Mit dieser Annahme wird allenfalls ein geringfügiger Fehler in Kauf genommen. Das Amt für Volksschulen erachtet diesen als vernachlässigbar.

Bei 58 Kindern (Vorjahr: 56, Grenzfälle eingerechnet) gab es eine Abweichung zwischen dem schriftlich mitgeteilten Elternwunsch oder der Einschätzung der Lehrperson und der tatsächlichen Zuweisung durch die Lehrperson. Tabelle 15 zeigt die häufigsten Abweichungen, wobei es in der dritten Zeile (Niveau A - Niveau B) oftmals "nur" um die Niveauezuteilung in einem einzelnen Fach ging.

Tabelle 15
Zuweisungsentscheide: Nicht-Übereinstimmung der Beteiligten

Schriftlicher Elternwunsch	Einschätzung der Lehrperson	Fälle	Zuweisung durch die Lehrperson	
Sekundarschule / Niveau A	Gymnasium	7	7	Sekundarschule / Niveau A
Gymnasium	Sekundarschule / Niveau A	15	4	Sekundarschule / Niveau A
			11	Gymnasium
Sekundarschule / Niveau A	Realschule / Niveau B	22	11	Realschule / Niveau B
			11	Sekundarschule / Niveau A
Realschule / Niveau B	Werkschule	2	2	Werkschule
			0	Realschule / Niveau B

Dieses Jahr wurden die beschwerdefähigen Entscheide von Schulbehörden erhoben. Der Erfahrungswert der letzten Jahre liegt zwischen 1 und 4 Fällen im ganzen Kanton. 2011 gab es einen Fall in Sisikon. Er wurde gegen den Willen der Lehrperson im Sinne der Eltern entschieden. 2011 gelangte wie schon 2009 und 2010 keine Beschwerde zum Erziehungsrat.

8.2 Innerhalb der Sekundarstufe I

Neben der niveaudifferenzierten Zuweisung aus der Primarstufe gilt auch die Durchlässigkeit innerhalb der Sekundarstufe I als Stärke des Übertrittsverfahrens. Es interessieren vor allem die aufsteigenden Wechsel. Auf das Schuljahr 2011/12 nahmen 5 Jugendliche (Vorjahr: 6) einen solchen Wechsel vor:

Tabelle 16
Aufsteigende Wechsel auf der Sekundarstufe I

Wechsel	Anzahl
von der 1. Klasse der Werkschule in die 1. Klasse der Realschule bzw. ins Niveau B	0
von der 1. Klasse der Realschule (Kernklasse B) in die 1. Klasse der Sekundarschule (Kernklasse A)	2
von der 1. Oberstufe in die 1. Klasse des Gymnasiums	0
von der 1. Oberstufe in die 2. Klasse des Gymnasiums	2
von der 2. Oberstufe in die 2. Klasse des Gymnasiums	0
von der 2. Oberstufe in die 3. Klasse des Gymnasiums	1
von der 3. Oberstufe in die 3. Klasse des Gymnasiums	0

Im längerfristigen Vergleich haben die Wechsel innerhalb der Sekundarstufe I seit zwei Jahren deutlich abgenommen (in den Vorjahren waren es zwischen 12 und 16).

9 Unterricht

9.1 Lehrplan 21

Der Erarbeitung des Lehrplans 21 liegt eine Verwaltungsvereinbarung der 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone zugrunde. Der Lehrplan 21 ist in die Fachbereiche

- Sprachen
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Sozial- und Geisteswissenschaften
- Musik, Kunst und Gestaltung
- Bewegung und Gesundheit

eingeteilt. Als überfachliche Bereiche und Themen gelten „Berufliche Orientierung“ sowie „ICT und Medien“. Der Kanton Uri hat mit Regierungsrat Josef Arnold Einsitz in der Steuergruppe und mit Doris Rosenkranz Einsitz in der Begleitgruppe. Seit Herbst 2010 arbeiten Fachbereichsteams an der Ausformulierung der Lehrplaninhalte. Dabei erweist sich der Anspruch, einen kompetenzorientierten Lehrplan zu schaffen, als sehr anspruchsvoll.

9.2 Lehrmittel

In der ernerischen Lehrmittellandschaft ist es im Schuljahr 2010/11 ruhig geblieben. Lediglich im Fach Deutsch sind Änderungen eingetreten: Mit *Mittendrin & hoch hinaus*, dem Lesebuch für die 6. Klasse, wurde die Lesebuchreihe für die Primarstufe vervollständigt. Grundsätzlich ist die Verwendung von Lesebüchern eher umstritten. Trotzdem hat sich der Erziehungsrat mit dem Obligatorium von *Mittendrin & hoch hinaus* entschlossen, auf der Primarstufe am obligatorischen Lesebuch festzuhalten. Auf der Oberstufe hingegen sollen zukünftig, nach Absprache mit der Fachberatung Deutsch, die Lesebücher auf der Oberstufe fakultativ werden.

9.3 Wahlpflichtfach Italienisch in der Mittelstufe 2

Mitte des Schuljahres erhalten die Eltern der Viert- und der Fünftklässler/innen die Unterlagen zur Anmeldung für die Wahlpflichtfächer in der 5. und 6. Klasse.

Die Kinder bzw. deren Eltern müssen eine Wahl zwischen zwei Angeboten treffen:

- entweder zwei Wochenlektionen Italienisch
- oder zwei Wochenlektionen mehr in Deutsch/Mathematik.

Der Unterricht in beiden Angeboten findet während der ordentlichen Schulzeit und gleichzeitig statt.

Im Schuljahr 2010/11 gab es an 12 von 16 Primarschulstandorten Italienischunterricht in der 5. Klasse, nämlich in Altdorf, Andermatt, Attinghausen, Bürglen, Erstfeld, Flüelen, Isenthal, Schattdorf, Seedorf, Silenen-Amsteg, Spiringen und Unterschächen. Nicht zustande gekommen war das Wahlpflichtfach Italienisch in Bristen, Hospental, Sisikon und an der Kreisschule Urner Oberland. Insgesamt besuchten 100 Kinder der 5. Klasse - das sind 25 % - den Italienischunterricht. Seelisberg hat obligatorischen Französischunterricht, weil seine Schülerinnen und Schüler die Oberstufe in Emmetten NW besuchen.

Im Schuljahr 2011/12 gibt es nur noch an 9 von 16 Primarschulstandorten Italienischunterricht in der 5. Klasse. Ausser in Bristen, Hospental, Sisikon und an der Kreisschule Urner Oberland ist Italienisch neu auch in Attinghausen, Seedorf und Silenen-Amsteg nicht mehr zustande gekommen. In Flüelen kann Italienisch nur noch gemeinsam mit der 6. Klasse geführt werden. Insgesamt besuchen 98 Kinder der 5. Klasse - das sind 27 % - den Italienischunterricht. Die Details zu den einzelnen Schulen gibt Anhang 3 wieder (vgl. Seite 27).

Im zweiten Lernjahr (6. Klasse) besuchen 78 Schüler/innen an 11 Schulstandorten den Italienischunterricht (21 %). Von den 100 Kindern des letzten Jahres sind 25 "ausgestiegen" und 3 neu hinzugekommen. In fünf vorwiegend kleinen Gemeinden werden die 5. und 6. Klasse gemeinsam unterrichtet, nämlich in Andermatt, Flüelen, Isenthal, Spiringen und Unterschächen.

10 Weiterbildung der Lehrpersonen (LWB)

10.1 Nutzung des Kursangebotes von NORI und PHZ von 2008 bis 2011

Seit 2008 (mit der Übertragung der Personalführung auf die Schulleitungen und der Inkraftsetzung der schulischen Beitragsverordnung vom 24. September 2007) beobachtet das Amt für Volksschulen das Anmeldeverhalten der Lehrpersonen. Art und Umfang der individuellen Weiterbildung werden seit 2008 im Gespräch zwischen Lehrperson und Schulleitung festgelegt, die sich dabei am Amtsauftrag, an den Bedürfnissen von Lehrpersonen und Schule sowie am Ergebnis des Personalgesprächs orientieren.

Die nachfolgende Tabelle 17 zeigt die Anmeldungen zu den im NORI-Programm ausgeschriebenen Kursen. Nicht berücksichtigt sind Zusatzausbildungen, Sprachaufenthalte, Trimesterkurse und schulinterne Weiterbildungen (letztere sind nicht individuelle Weiterbildungen und werden nicht dem Arbeitsfeld „Lehrperson“, sondern dem Arbeitsfeld „Schule“ zugerechnet).

Tabelle 17
Anmeldungen zur Weiterbildung

Kursangebot	2008	2009	2010	2011
Angebotene Kurse total (NORI und PHZ)	308	323	295	297
Angebotene Kurse UR	71	73	65	61
Durchgeführte Kurse UR ⁴	44	46	44	39
	62 %	63 %	68 %	64 %
Anmeldungen	2008	2009	2010	2011
Erstanmeldungen in Kurse total	925	1016	1007	864
Erstanmeldungen in Kurse UR	537	523	498	406
	58 %	51 %	49 %	47 %
Erstanmeldungen in Kurse NW, OW und PHZ	388	493	509	458
	42 %	49 %	51 %	53 %
In die angemeldeten Kurse aufgenommen	788	829	856	751
	85 %	82 %	85 %	87 %
Anmeldungen nach Weiterbildungsbereichen	2008	2009	2010	2011
0 Berufseinführung (PHZ)	1	0	9	1
1 Lehrperson und Schule	52	122	53	54
2 Pädagogik, Psychologie, Didaktik	145	123	176	198
3 Individuum und Gesellschaft, Mensch&Umwelt	108	102	76	100
4 Natur, Technik, Mathematik, Hauswirtschaft	114	126	114	117
5 Sprachen und Medien	312	337	322	172
6 Gestalten, Musik und Bewegung	193	206	257	222
Total	925	1016	1007	864
Lehrpersonen	2008	2009	2010	2011
Angemeldete Urner Lehrpersonen total ⁵	570	709	665	577
Angemeldete Urner Lehrpersonen in Kursen UR	290	277	275	222

⁴ Jeder Kurs, auch wenn er mehrfach durchgeführt wird, ist einmal gezählt.

⁵ Der Kanton Uri hat rund 420 amtierende Volksschullehrpersonen. Lehrpersonen, die sich in mehreren Kantonen / an mehreren PHZ-Standorten angemeldet haben, sind hier mehrfach gezählt.

Aufgrund der geführten Statistik macht das Amt für Volksschulen folgende Feststellungen:

- Die Kursteilnahme in Uri geht zurück, während sie bei der PHZ zunimmt. Diese gegenläufige Bewegung entspricht den Erwartungen. Neben der PHZ Luzern hat die PHZ Schwyz ganz besonders zugelegt (44, 88, 114, 127 Anmeldungen).
- Knapp zwei Drittel der von Uri angebotenen Kurse können durchgeführt werden.
- Die Zahl der Erstanmeldungen (jeweils per 10. Juni) schien sich zunächst bei etwa 1'000 einzupendeln.
- Rund 85 % der Erstanmeldungen können berücksichtigt werden. Das ist ein respektable Prozentsatz.
- Die am stärksten belegten Bereiche sind traditionellerweise "Gestalten, Musik und Bewegung" und "Sprache und Medien" (ICT). Aber auch der Bereich "Pädagogik, Psychologie, Didaktik", gewissermassen der Kernbereich des Lehrberufs, wird gut berücksichtigt. Der Rückgang bei „Sprachen und Medien“ ist auf den Abschluss der Einführung der Lehrplangergänzung ICT und dem damit verbundenen Weiterbildungsobligatorium zurückzuführen.

Für den diesjährigen Einbruch der Erstanmeldungen gibt es keine Erklärung. Es stellt sich die Frage, ob dieser Einbruch einmalig ist oder eine Veränderung in der Nutzung von Weiterbildung einleitet. Das Amt für Volksschulen verfolgt die Entwicklung.

10.2 Weiterbildung Englisch und Französisch für die Oberstufe (WEF S1)

Fremdsprachenlehrpersonen der Oberstufe sind seit dem Schuljahr 2009/10 mit Schülerinnen und Schülern konfrontiert, die mit vier Lernjahren Englisch in die Oberstufe übertreten und nicht mehr als Anfängerinnen und Anfänger betrachtet werden können. Dem Erziehungsrat war wichtig, dass im Fremdsprachenunterricht am Übergang von der Primar- zur Oberstufe keine „Brüche“ stattfinden. Er wollte die Kontinuität und die Kohärenz des Unterrichts (horizontal vom 3. bis zum 9. Schuljahr und vertikal zwischen Englisch und Französisch) gewährleistet oder mindestens gestützt wissen. Deshalb hat er am 13. Februar 2008 mit ERB 027-08 beschlossen, dass Englisch- und Französischlehrpersonen der Oberstufe zu einer Weiterbildung verpflichtet seien. Es wurde das Angebot der PHZ übernommen, welches die folgenden Elemente umfasste:

Tabelle 18
Weiterbildung Englisch und Französisch für die Oberstufe (WEF S1)

	Dauer	Durchführung	Status
1. Fachdidaktische Weiterbildung			
FD A: Kohärenz im Fremdsprachenunterricht	1.5 Tage	PHZ	obligatorisch
FD B: Förderorientierte Beurteilung konkret	1.5 Tage	PHZ	obligatorisch
FD C: Oberstufenspezifische Lernarrangements	2 Tage	PHZ	obligatorisch
2. Fachwissenschaftliche Weiterbildung			
FW A: Psycho- und Soziolinguistik	2 Tage	PHZ	fakultativ
FW B: Interkulturelle Bildung	1 Tag	PHZ	fakultativ
3. Praxisbegleitung			
Unterrichtsbesuche (MS2-OST gegenseitig)	2 x ½ Tag	Schulen lokal	obligatorisch
Begleitzirkel (Erfahrungen, Lehrmittel)	4 x ½ Tag	PHZ, Kanton	obligatorisch
Total in zwei Jahren	min. 8 Tage		

Die Kurse an der PHZ konnten zwischen 2008 und 2011 besucht werden. Sie wurden dezentral, teilweise auch im Kanton Uri, durchgeführt. Im Schuljahr 2011/12 finden noch die letzten „Besenwagenkurse“ statt.

57 Urner Lehrpersonen der Oberstufe haben WEF-S1-Kurse belegt. 11 von ihnen stehen nicht mehr im Schuldienst bzw. unterrichten kein Englisch mehr. Von den verbleibenden 46 Lehrpersonen haben 28 bereits alle Weiterbildungselemente absolviert, 10 haben sie teilweise absolviert und sind für die „Besenwagenkurse“ angemeldet. Insgesamt werden bis in einem Jahr somit 38 Lehrpersonen die obligatorische Weiterbildung vollständig absolviert haben. Das entspricht einer Abdeckung von 83%. Dass Weiterbildungsobligatorien nicht zu hundert Prozent flächendeckend durchgesetzt werden konnten, war auch bei anderen Einführungen der Fall (z.B. Ethik & Religion, ICT). Jedoch scheint die Quote diesmal etwas tief. Dafür gibt es verschiedene Gründe (Primarlehrpersonen, die nur in der Werkschule eingesetzt werden; Mutterschaftsurlaub oder Jahresurlaub, unzureichende Kontrolle durch die Schulleitung in zwei Schulen, Verunsicherung durch die vorzeitige Beendigung des Projektes durch die PHZ).

Zur Unterstützung eines kohärenten und kontinuierlichen Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen Schulzeit mussten die Lehrpersonen der Mittelstufe 2 und der Oberstufe auf Gegenseitigkeit je einen Unterrichtsbesuch mit anschliessendem Gespräch über den Englischunterricht absolvieren (ERB vom 13. Februar 2008). Die Oberstufenschulen mussten zusätzlich aus dem Methodenkoffer für die Sekundarstufe I eine Methode auswählen, in der sie sich als Schule profilieren wollen (ERB vom 4. Februar 2009). Das Handling war den Schulleitungen übertragen. Das Amt für Volksschulen hat bei den Schulleitungen den Vollzug erhoben. In 8 von 14 Schulen wurden alle Besuche absolviert, die Ausstände sind nach Angaben der Schulleitungen bis spätestens Ende 2011 abgebaut. Die Mehrzahl der Schulen will sich in „Using Graded Readers in the Classroom“ besonders hervortun. Die Details zu den einzelnen Schulen können dem Anhang 4 entnommen werden.

10.3 Intensivfortbildung

Seit 1996 können Urner Lehrerinnen und Lehrer eine Intensivfortbildung in Form von maximal 12 Wochen bezahltem Bildungsurlaub absolvieren. Dafür werden drei Formen angeboten:

- Besuch eines organisierten Trimesterkurses an der PHZ Luzern (oder an einer anderen PH),
- Besuch eines Projektkurses an der PHZ Luzern,
- Verwirklichung eines individuellen, bewilligungspflichtigen Projektes.

Anhang 5 zeigt den Ablauf eines Trimesterkurses.

Der Kanton trägt das Kursgeld bis zu einem Kostendach von 12'000 Franken (Kursgeld für den Trimesterkurs PHZ) und die Stellvertretungskosten für maximal 10 Schulwochen. Die Lehrperson trägt sämtliche Spesen (Material, Fahrt- und Verpflegungskosten, Aufenthalt in auswärtigen Bildungshäusern usw.) Auf die Gemeinden entfallen keine Kosten.

Jedes Jahr besuchen zwischen zwei und fünf Volksschullehrpersonen eine Intensivfortbildung (im Durchschnitt der Jahre: 3.5). Seit der Einführung der Intensivfortbildung 1996 haben insgesamt 57 eine Intensivfortbildung absolviert. Tabelle 19 zeigt die Belegung.

Tabelle 19
Intensivfortbildung

Nach Angebotsform	Nach Schulstufe	Nach Geschlecht	Nach Schulort
46 Trimesterkurs	3 Kindergarten	47 Männer	19 Altdorf
1 Projektkurs	26 Primarstufe	10 Frauen	2 Andermatt
10 Bewilligtes Projekt	18 Oberstufe		1 Attinghausen
	7 SHP, Werkschule		4 Bürglen
	1 Fachlehrperson		13 Erstfeld
	2 Sonderschule		1 Flüelen
			3 Oberland
			1 Schächental
			5 Schattdorf
			3 Seedorf-Bauen
			1 Seelisberg
			1 Silenen
			1 KS Seedorf
			2 Sonderschule
57	57	57	57

10.4 Auflösung des PHZ-Konkordates: Auswirkungen

Per 31. Juli 2013 wird das PHZ-Konkordat aufgelöst. Das in Ausarbeitung stehende Weiterbildungsprogramm 2012/13 ist das letzte, das in den bestehenden Zusammenarbeitskonstellationen entwickelt werden kann. Die künftige Zusammenarbeit im Bereich Weiterbildung muss neu geregelt werden.

Seit gut zehn Jahren geben die drei Kantone Nidwalden, Obwalden und Uri unter dem Namen NORI-LWB ein gemeinsames Weiterbildungsprogramm heraus. Sie bieten jährlich rund 150 Kurse selbst an und erweitern das Angebot mit ebenso vielen Kursübernahmen aus den Programmen der PHZ. NORI-LWB ist ein informeller Verbund; es bestehen keine vertraglichen Regelungen zwischen den drei Kantonen.

Die drei NORI-Kantone und die drei Standorte der PHZ haben ausserdem im Rahmen der LWBZ einen hohen Grad an inhaltlicher und administrativ-organisatorischer Koordination erreicht. Auch die LWBZ ist ein informelles Gremium. Ihr Fortbestand ist mit dem Ende des Konkordates nicht automatisch gesichert. Der Fortbestand von NORI-LWB muss nach Auffassung des Amtes für Volksschulen im Schuljahr 2011/12 geklärt werden.

Anhang 1

Rechenschaftslegung Förderungsmassnahmen (IF) Kindergarten- und Primarstufe

		Integrative Förderung (IF)				Koordination
Schule	Schülerz.	Anzahl Lek.	eff. einge-setzte Lek.	Diff.	Faktor	Anzahl Lek.
Altdorf	601	138.23	137.50	-0.73	0.23	8
Andermatt	93	24.39	16.00	-8.39	0.17	
Attinghausen	158	36.34	35.84	-0.50	0.23	1.00
Bürglen	348	80.04	77.18	-2.86	0.22	2.00
Erstfeld	244	56.12	61.55	5.43	0.25	0.26
Flüelen	176	40.48	37.84	-2.64	0.22	
Hospental	12	5.76	4.00	-1.76	0.33	
Isenthal	70	19.10	18.00	-1.10	0.26	0.50
Schattdorf	383	88.09	86.00	-2.09	0.22	1
Seelisberg	54	15.42	16.50	1.08	0.31	
Silenen	163	37.49	38.18	0.69	0.23	
Sisikon	48	14.04	12.00	-2.04	0.25	1.00
Seedorf	149	34.27	33.00	-1.27	0.22	1.00
Spiringen	105	24.15	24.15	0.00	0.23	1.50
Unterschächen	69	18.87	19.00	0.13	0.28	1.50
Uner Oberland	126	28.98	26.00	-2.98	0.21	1.00
Total	2799	661.77	642.74	-19.03	0.23	18.76

Rechenschaftslegung Förderungsmassnahmen Oberstufe

Schule	Schülerzahl	Förderungsmassnahmen			
		Anzahl Lek.	eff. einge-setzte Lek.	Diff.	Faktor
Altdorf	229	8.87	2.50	-6.37	0.01
Andermatt	48	3.44	1.50	-1.94	0.03
Bürglen	136	6.08	0.00	-6.08	0.00
Erstfeld	119	5.57	5.00	0.00	0.04
Flüelen	60	3.80	1.65	-2.15	0.03
Schattdorf	132	5.96	3.00	-2.96	0.02
Silenen	83	4.49	3.00	-1.49	0.04
KS Seedorf	133	5.99	4.50	-1.49	0.03
Uner Oberland	37	3.11	0.55	-2.56	0.01
KS Schächental	72	4.16	4.00	-0.16	0.06
Total	1049	51.47	25.7	-25.2	0.02

Übertritte 2011 aus der Primarstufe in die Sekundarstufe I

Seit 2009 müssen die Klassenlehrpersonen für den Übertritt in die kooperative und integrierte Oberstufe drei bzw. vier Niveauzuweisungen vornehmen: neben Deutsch und Mathematik auch für Englisch und Französisch. Deshalb können nicht mehr alle Schulen auf dieselbe Weise statistisch erfasst werden; es wird seither nach Oberstufenmodellen unterschieden. Kantonale Quoten können nur noch für das Gymnasium und für die Werkschule ermittelt werden.

1. Zuweisungen in die separierte Oberstufe (Altdorf und Kreisschule Seedorf)

Schule	6.Kl.	WS	Realschule	Sekundarschule	Gym	Total
Altdorf	0	1	22	22	30	75
Attinghausen	0	1	5	15	2	23
Isenthal	0	1	1	9	2	13
Seedorf (inkl. Bauen)	0	0	4	7	4	15
Ausserkantonale	0	0	0	0	0	0
Total	0	3	32	53	38	126

2. Zuweisungen in die kooperative Oberstufe (Bürglen und Schattdorf)

Schule	6.Kl.	WS	Kernklasse B	Kernklasse A			Gym	Total
Bürglen	0	0	11	30			5	46
Schattdorf	0	1	11	32			8	52
Total	0	1	22	62			13	98
Niveaus	Disp. Franz. (2xB / 1xA,B)		3xB	1xA 2xB	2xA 1xB	3xA		
Bürglen	4		6	4	4	23		
Schattdorf	8		2	0	6	27		
Total	12		8	4	10	50		

3. Zuweisungen in die integrierte Oberstufe (übrige Schulen)

Schule	6.Kl.	WS	4xB	1xA 3xB	2xA 2xB	3xA 1xB	4xA	Gym	Total
Andermatt (inkl. Realp)	0	0	7	0	0	2	4	4	17
Erstfeld	0	3	3	2	3	3	18	4	36
Flüelen	0	0	3	4	1	5	5	3	21
Hospental	0	0	0	1	0	0	2	1	4
Oberland	0	1	4	1	0	1	9	0	16
Seelisberg	0	0	3	0	0	0	1	0	4
Silenen (inkl. Bristen)	0	0	7	0	1	2	6	8	24
Sisikon	0	0	3	0	0	0	0	2	5
Spiringen	0	1	2	2	0	3	7	2	17
Unterschächen	0	0	6	2	1	0	9	2	20
Total	0	5	38	12	6	16	61	26	164

* = Übertritt aus der 5. Primarklasse

4. Zusammenzug (rechnerische Ermittlung der Übertrittsquoten)

Kanton	6.Kl.	WS	GA	EA	Gym	Total
Anzahl	0	9	107	195	77	388
In Prozenten	0%	2.3%	27.6%	50.3%	19.8%	100%

GA = Grundansprüche
EA = Erweiterte Ansprüche

Mathematische Berechnung zum Zweck
des Vergleichs mit den Vorjahren

Altdorf, 18. August 2011, Leo Müller (nach Erledigung von Einzelfällen)

Anhang 3

Wahlpflichtfach Italienisch auf der Primarstufe im Schuljahr 2011/12

176 Schülerinnen und Schüler des 5. und 6. Schuljahres besuchen den Italienischunterricht. In 9 von 16 Schulen haben die Fünftklässler/innen, in 11 von 16 Schulen die Sechstklässler/innen Zugang zum Italienischunterricht.

1. Lernjahr						2. Lernjahr					
Schulort	Schü total	Anmeldungen			Durchführung	Schulort	Schü total	Anmeldungen			Durchführung
		5. Kl.	in %	(+ 6.Kl.)				6. Kl.	Vorjahr	in %	
Altdorf	76	19	25%	19	ja, in 2 Gruppen	Altdorf	82	20	23	24%	ja, 2 Gruppen
Andermatt-Realp	11	5	45%	8	ja, 5. + 6. Kl.	Andermatt-Realp	12	3	6	25%	ja, mit 5. Kl.
Attinghausen	23				nein	Attinghausen	16	5	7	31%	ja
Bürglen	45	16	36%	16	ja	Bürglen	58	15	19	26%	ja
Erstfeld	36	26	72%	26	ja, in 2 Gruppen	Erstfeld	41	13	14	32%	ja
Flüelen	22	2	9%	5	ja, 5. + 6. Kl.	Flüelen	20	3	5	15%	ja, mit 5. Kl.
Hospental	0				nein	Hospental	0				nein
Isenthal	13	8		9	ja, 5. + 6. Kl.	Isenthal	9	1	4	11%	ja, mit 5. Kl.
KS Urner Oberland	15				nein	KS Urner Oberland	12				nein
Schattdorf	54	14	26%	14	ja	Schattdorf	55	7	6	13%	ja
Seedorf-Bauen	19				nein	Seedorf-Bauen	14	0	7		nein
Seelisberg	---	---	---	---	Französisch	Seelisberg	---	---	---	---	Französisch
Silenen-Amsteg	14				nein	Silenen-Amsteg	22	5	5	23%	ja
Silenen (Bristen)	1				nein	Silenen (Bristen)	10				nein
Sisikon	5				nein	Sisikon	8				nein
Spiringen	12	3	25%	6	ja, 5. + 6. Kl.	Spiringen	12	3	3	25%	ja, mit 5. Kl.
Unterschächen	13	5	38%	8	ja, 5. + 6. Kl.	Unterschächen	8	3	1	37%	ja, mit 5. Kl.
Total 5. Klasse	359	98	27%			Total 6. Klasse	379	78	100	21%	
Total 5.(+ 6.) Kl.				111	9 von 16 = ja	Total 6. Kl. allein		65			11 von 16 = ja

- Die Angaben der Gemeinden für das Schuljahr 2011/12 wurden aus den Stundenplänen herausgelesen (Juni 2011). Früher wurden sie separat erhoben. Bei den Schulen, in denen Italienisch nicht zustande gekommen ist, ist deshalb nicht mehr ersichtlich, wie viele Kinder eigentlich Italienisch gewählt hätten.
- Seit Schuljahr 2009/10 gilt generell eine Mindestzahl von 5, damit der Italienischunterricht durchgeführt werden kann. Bei wenigen Anmeldungen können Fünft- und Sechstklässler/innen gemeinsam unterrichtet werden, um die Mindestzahl zu erreichen.
- Rote Schrift = In diesen Schulen war Italienisch vor einem Jahr noch zustande gekommen bzw. konnte in zwei Lerngruppen geführt werden (5. und 6. Klasse separat).

Altdorf, 18. August 2011, Amt für Volksschulen, Leo Müller

Abschluss des Englischprojektes

Gegenseitige Unterrichtsbesuche von Mittelstufe 2 und Oberstufe im Englischunterricht

Die Englischlehrpersonen der Mittelstufe 2 hatten einen Unterrichtsbesuch mit Nachbesprechung auf der Oberstufe zu absolvieren und umgekehrt (vgl. ERB vom 13. Februar 2008).

Wahl von mindestens einer Methode aus dem Methodenkoffer für die Sekundarstufe I

Den Englischlehrpersonen der Oberstufe wurde zur Förderung eines zeit- und stufengemässen Fremdsprachenunterrichts im Rahmen der Praxisbegleitung der „Methodenkoffer“ abgegeben.

„Jede Oberstufenschule wählt zur Profilierung des Fremdsprachenunterrichts aus dem Methodenkoffer für die Sekundarstufe eine Methode aus, in der sie sich hervortun will. Die Schulleitung informiert das Amt für Volksschulen über die Wahl. Die kantonale Schulaufsicht überprüft periodisch die Massnahmen der Schulen.“
(ERB vom 4. Februar 2009).

Stand vom 16. August 2011	Unterrichtsbesuche			Wahl aus dem Methodenkoffer					
	Unterrichtsbesuche PS	Unterrichtsbesuche OST	Anzahl Ausstände	Immersion, bilingualer Unterricht	Austauschaktivitäten	Projektarbeiten in E oder F	Einbezug von ICT	Using Graded Readers	Pendenz
Altdorf	X	X						X	nein
Andermatt (inkl. Hospental)	X	X		X	X	X	X	X	nein ⁶
Attinghausen	O		2 PS						
Bürglen	O	O	3 PS, 1 OS					X	nein
Erstfeld	X	X						X	nein
Flüelen	X	O	1 OS					X	nein
Isenthal	O		1 PS						
Oberland, KS	X	X					X	X	nein
Schächental	O	X	1 PS					X	nein
Schattdorf	X	X						X	nein
Seedorf-Bauen, KPS	X								
Seedorf, KS		O	3 OS					X	nein
Seelisberg	nicht betroffen								
Silenen	X	X		X			X	X	nein
Sisikon	X								
Kontrolle	8 von 14 Schulen = i.O.			10 von 10 Oberstufenschulen = i.O.					
X = Unterrichtsbesuche vollständig absolviert O = Es bestehen noch Ausstände.									

⁶ Keine ausserordentliche Favorisierung, da die Schule Andermatt alle Methoden als wichtig und oberstufengerecht versteht und den Fremdsprachenunterricht möglichst breit auslegt. Austauschaktivitäten finden im Italienischunterricht mit dem Tessin statt.

Trimesterkurs 2011B: Übersicht und Daten

<i>Daten</i>	<i>Kurs</i>	<i>Inhalte</i>
SA 14.5.11	1 Tag	Gemeinsame Kursplanung, 09.00 – 16.00 Uhr
MI 08.06.11	1/2 Tag	Gemeinsame Projektpalnung 14.00-17.30 Uhr
Juni 2011		Individuelle Vorgespräche
MI 07.09.11	1/2 Tag	Gemeinsame Kurs- und Projektplanung, 14.00 - 17.30 Uhr
① 03.10. - 07.10.2011 1 Woche (auswärts)	W 1	Einführungswoche (auswärts), Standortbestimmung, Biografie Zielvereinbarung, Projektanmeldung
② ③ 10. 10. - 28.10.2011 3 Wochen	W 2	Lehren und Lernen: Selbst- und Zeitmanagement, Lernen, Rollen, Kommunikation, Schule in einer Gesellschaft im Wandel Wahlpflicht: Geschichte/Politik, Kunst, Malen, Spiel-Raum, Rhythmus, Feldenkrais Vorbereitung Mittlerer Teil, evt. Hospitationen, Schulbesuche
	W 3	
	W 4	
④ 31.10. - 25.11.2011 4 Wochen	W 5	Mittlerer Teil: Betriebspraktikum, individuelles, berufsbezogenes Projekt, Sprachaufenthalt
	W 6	
	W 7	
	W 8	
② ③ 28.11. - 16.12.2011 3 Wochen	W 9	Lehren und Lernen: Austausch und Auswertung Mittlerer Teil, Projektpräsentation, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Umgang mit Heterogenität, Wahlpflicht / Hospitationen, Schulbesuche
	W 10	
	W 11	
⑤ 20. - 23.12.2011 4 Tage (auswärts)	W 12	Abschlussstage: Transfer, Wiedereinstieg
⑥ Mai 2012	1/2 Tag	Obligat. Peergruppentreffen
⑥ Juni 2012	1/2 Tag	Folgeveranstaltung im Plenum
		Fakultative Transferbegleitgruppe, Gegenseitige Hospitationen

 Kurs

 Indiv. Projekt (mittlerer Teil)